



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft

FeMaLe
FRAUEN UND MÄDCHEN
IM LEISTUNGSSPORT

Strategiepapier – Frauen und Mädchen im Sport



Impressum

Herausgeber

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Graurheindorfer Straße 198 · 53117 Bonn
info@bisp.de
www.bisp.de

Stand

August 2023

Gestaltung

Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Bildnachweis

Cover, AdobeStock_233512261, Rawpixel
S.8, Fig. 1, Screenshot, <https://human-rights-channel.coe.int/all-in-en.html>

Strategiepapier - Frauen und Mädchen im Sport

Inhaltsverzeichnis



1	Vorbemerkung	4
2	Ausgangslage	6
3	Zielsetzung	10
3.1	Ziel I: Sportwissenschaftlerinnen im Wissenschaftsbetrieb fördern und sichtbarer machen ..	12
3.2	Ziel II: Geschlechtsspezifische Forschungslücken in sportbezogenen Fragestellungen verringern	13
3.2.1	Schwerpunktthema „Frauen in Führungspositionen des Sports“	15
3.2.2	Schwerpunktthema „Strukturelle Barrieren in der Entwicklung von Mädchen und Frauen in Team sportarten“	16
3.2.3	Schwerpunktthema „Geschlechtsspezifische Verletzungsmuster im Sport“	17
3.2.4	Schwerpunktthema „Schwangerschaft und Spitzensport“	18
3.3	Ziel III: Umfangreiche Wissenskommunikation für unterschiedliche Zielgruppen	19

1 Vorbemerkung



Das hier vorgelegte Strategiepapier formuliert die grundsätzlichen Ziele, Themenschwerpunkte und Maßnahmen des Schwerpunkts „Frauen im Sport“ des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp). Wir setzen hiermit einen Schwerpunkt für die eigene Ausrichtung unseres Bundesinstituts. In die Strategie wurden Anregungen und Ideen der Netzwerkveranstaltung „FeMaLe – Frauen und Mädchen im Leistungssport“ (30. - 31. Mai 2023, Sport- & Olympia Museum, Köln) integriert. Zu der Auftaktveranstaltung hatten wir Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft und Sportpraxis sowie Vertreterinnen und Vertreter des Bundesministeriums des Innern und für Heimat (BMI), der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (DGSP), der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT), des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und von Athleten Deutschland e. V. zum intensiven Austausch geladen.

Der erste Teil des Strategiepapiers fokussiert auf Ziele, Themenschwerpunkte und Maßnahmen, die vom BISp selbst in den kommenden Jahren verfolgt und umgesetzt werden sollen. Im zweiten Teil, dem Aktionsplan, sind zudem Maßnahmen verzeichnet, die das BISp im Verbund mit weiteren Akteurinnen und Akteuren initiieren möchte. Der Aktionsplan ist als ein „living document“ zu verstehen, der ebenso wie die Schwerpunktthemen kontinuierlich verändert, angepasst und erweitert werden kann.

Das BISp ist sich der geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt der Akteurinnen und Akteure im Sport bewusst. Benachteiligungen und Einschränkungen, die Frauen und Mädchen im Sport erleben und über die vorliegende Strategie reduziert werden sollen, treffen ebenso und meist verstärkt auf transgender- und nicht-binäre Personen zu. Das Sport- und Wettkampfsystem des organisierten Sports und vor allem der paralympischen und olympischen Sportarten ist jedoch weiterhin durch die Zweiteilung der Wettkampfstruktur in Jungen und Mädchen bzw. Frauen und Männer geprägt. Daher zielt die vorliegende Strategie auf Frauen und Mädchen im Sport, ohne die vorliegende Problematik von transgender- und nicht-binären Personen auszuklammern.

2 Ausgangslage



Die Thematik „Frauen im Sport“ gewinnt in der öffentlichen Debatte immer mehr an Bedeutung und Aufmerksamkeit. Chancengleichheit, Geschlechtergerechtigkeit und Gleichbehandlung von Frauen und Männern – im Jahr 2023 sollte man meinen, dies sei eine Selbstverständlichkeit. Die Realität sieht sowohl im Sport als auch in der (Sport-)Wissenschaft anders aus. Aktuell widmen sich national als auch international vielfältige politische Initiativen, Positionspapiere und Programme der Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit. Dennoch bestehen weiterhin Diskrepanzen, z. B. in der öffentlichen Wahrnehmung und der medialen Präsenz von Frauen im Sport, den geschlechtsspezifischen Unterschieden bei den Gehältern („Gender-Pay-Gap“), den ungleichen strukturellen Rahmenbedingungen und in der fehlenden Berücksichtigung von physiologischen und weiteren Besonderheiten von Frauen und Mädchen insbesondere in der Forschung und Entwicklung („Gender-Data-Gap“). Der Gender-Data-Gap (oder auch Gender-Data-Bias) bezeichnet dabei die fehlende oder unterrepräsentierte Datenerhebung für das weibliche Geschlecht. Ergebnisse, die auf Basis einer vorwiegend männlichen Stichprobe erzielt wurden, sind nicht uneingeschränkt auf Frauen zu übertragen. Die fehlenden Daten bzw. Erkenntnisse von Frauen und das daraus resultierende Ungleichgewicht führt zur systematischen Benachteiligung von Frauen in unterschiedlichen Bereichen (z. B. fehlende Berücksichtigung der durchschnittlichen weiblichen Körpergröße und Körpermasse bei Airbags oder auch bei der Medikamentenentwicklung mit resultierender falscher Dosierung bei Patientinnen).

International wird das Thema Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen verfolgt. Mit der Agenda 2030 der Vereinten Nationen wurde 2015 in New York erstmalig ein umfassendes Ziel zur Geschlechtergleichheit als eines von 17 globalen Zielen (SDGs: Sustainable Development Goals) für nachhaltige Entwicklung durch die internationale Staatengemeinschaft vereinbart. Gleichzeitig ist Geschlechtergleichheit auch als Querschnittsthema in der Agenda 2030 verankert. In vielen weiteren SDGs finden sich geschlechtsspezifische Unterziele, z. B. bei den Forderungen nach gleichen Bildungschancen in SDG 4 und gleicher Bezahlung von Männern und Frauen in SDG 8¹.

Chancengleichheit ist gleichzeitig eine gesetzlich verankerte Aufgabe der Europäischen Union², die auch für den Forschungs- und Innovationsbereich gilt. Die Europäische Kommission hat sich zur Erreichung dieses Ziels der Strategie des Gender Mainstreaming angenommen. Darunter ist zu verstehen, dass bei allen gesellschaftlichen und politischen Vorhaben die unterschiedlichen Auswirkungen auf die Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern grundsätzlich und systematisch zu berücksichtigen sind. Die auf dieser Basis aufbauende EU-Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter 2021-2025³ soll Frauen, Männer, Mädchen und Jungen in all ihrer Vielfalt stärken und ermutigen, den selbst gewählten Lebensweg zu verfolgen. Eine hochrangig besetzte Gruppe für Geschlechtergleichberechtigung im Sport, bestehend aus ehemaligen Leistungssportlerinnen und -sportlern, Vertretenden der Politik, Mitgliedern europäischer und internationaler Sportverbände sowie anerkannten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, hat in dieser EU-Strategie Empfehlungen und Vorschläge für konkrete Maßnahmen für den Sport erarbeitet, die sich an die Europäische

1 <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/rechtliche-gleichstellung-841120>

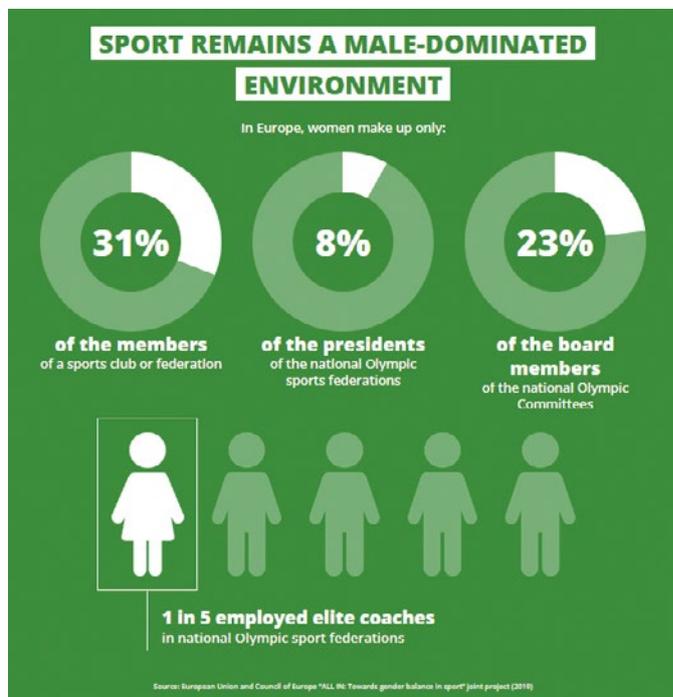
2 <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=celex%3A12012E%2FTXT>

3 https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/policies/justice-and-fundamental-rights/gender-equality/gender-equality-strategy_en

Kommission, die Mitgliedstaaten sowie internationale und nationale Sportorganisationen richten. In dieser EU-Strategie werden Querschnittskriterien und übergreifende Empfehlungen zu zentralen Themenbereichen formuliert. Die Themenbereiche umfassen Beteiligung, Trainerinnen und Trainer sowie Funktionärssebene, Führung, soziale und wirtschaftliche Aspekte im Sport, Berichterstattung und geschlechtsspezifische Gewalt.

Die fehlende Chancengleichheit, Geschlechtergerechtigkeit und Gleichbehandlung von Frauen im Sport wird auch im „ALL IN – Towards Gender Balance“ – Projekt des Europarates (2018 -2019), das mit Unterstützung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) zur Situation von Frauen und Männern im Sport in 19 europäischen Ländern durchgeführt wurde, deutlich (vgl. Abb. 1).

Abb. 1: Frauenanteil in ausgewählten Bereichen⁴



⁴ <https://human-rights-channel.coe.int/all-in-en.html>

Die Daten belegen, dass der Sport in seinen Strukturen aktuell noch sehr männlich dominiert ist. Deutschland war an der Studie nicht beteiligt, dennoch zeigen aktuelle Daten, daß die Situation auch in Deutschland ähnlich ist (Gleichstellungsbericht des DOSB, 2022⁵).

Im Rahmen des Forschungsprojekts „Sportsatellitenkonto Deutschland“⁶ (gefördert vom BISp, sowie dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz) wurde u. a. der Frage nachgegangen, welche Unterschiede oder Gemeinsamkeiten im Sportverhalten von (erwachsenen) Frauen und Männern in Deutschland bestehen. Die Ergebnisse wurden in der Reihe „Aktuelle Daten zur Sportwirtschaft – Sportaktivität und Sportkonsum: Eine Frage des Geschlechts?“⁷ veröffentlicht. U. a. wurden die generelle Sportpartizipation, die Ausübung verschiedener Sportarten und das Interesse am (passiven) Verfolgen verschiedener Sportarten geschlechtsspezifisch verglichen. Während für Deutschland im Breitensport zwischen Frauen und Männern eine vergleichbare geschlechtsspezifische Partizipation festgestellt wurde, sind Frauen im Leistungs- und Spitzensport sowie in den Führungspositionen des Sports nach wie vor (in unterschiedlichem Ausmaß) unterrepräsentiert.

Erst 1996 wurde die Frauenförderung in der Satzung des IOC verankert. Bei den Olympischen Winterspielen in Peking waren bereits 45 % der Teilnehmenden weibliche Athletinnen. Die Sommer Spiele in Paris 2024 sollen laut IOC die ersten Spiele sein, die eine vollständige Geschlechterparität in Bezug auf das Teilnehmendenfeld erreichen werden: je 5250 Athletinnen und Athleten.

Hingegen ist in der Wissenschaft im Wissenschafts- und Forschungsbetrieb noch keine Parität der Geschlechterverteilung hergestellt. Der Anteil von Wissenschaftlerinnen sowohl an den Hochschulen als auch in den außerhochschulischen Forschungseinrichtungen ist zwar gestiegen, dennoch lag im Jahr 2021 mit knapp 13.700 Professorinnen der Frauenanteil bei circa einem Drittel⁸.

Aus diesen ausgewählten Befunden und Statistiken wird deutlich, dass insgesamt das Potenzial von Frauen im gesamten Sport und in der (Sport-) Wissenschaft in vielen Bereichen eine ungenutzte Ressource darstellt. Da der Sport im Hinblick auf Chancengleichheit, Geschlechtergerechtigkeit und Gleichbehandlung von Frauen und Mädchen eine Vorbildwirkung für die Gesellschaft einnehmen und somit einen wesentlichen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung beitragen könnte, besteht hier Handlungsbedarf.

5 https://cdn.dosb.de/user_upload/Frauen_und_Gleichstellung/Gleichstellungsbericht_2022_FINAL_4_.pdf

6 <https://sportsatellitenkonto.de/>

7 <https://sportsatellitenkonto.de/wp-content/uploads/2022/12/BISp-Sport-und-Geschlecht-2022-FIN.pdf>

8 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/160365/umfrage/professoren-und-professorinnen-an-deutschen-hochschulen/>

3 Zielsetzung



Das BISp hat sich zum Ziel gesetzt, sich zusammen mit weiteren Stakeholdern aus Sport, Wissenschaft und Politik für Mädchen und Frauen im Sport einzusetzen sowie Impulse für eine gesellschaftliche Entwicklung hin zu einer größeren Chancengleichheit, Geschlechtergerechtigkeit und Gleichbehandlung von Frauen und Männern zu setzen.

Mit der vorliegenden Strategie „Frauen und Mädchen im Sport“ und dem Aktionsplan sollen zum einen eine höhere Präsenz für Frauen in der Sportwissenschaft geschaffen und zum anderen über Forschungsprojekte, Expertisen, Transferaktivitäten und weitere Maßnahmen dazu beigetragen werden, die geschlechtsspezifische Forschungslücken zum Nutzen für Frauen und Mädchen im Breiten-, Nachwuch- und Leistungssport zu reduzieren.

Nicht alle Themen sind unmittelbar vom BISp umsetzbar, daher sind Maßnahmen und Ziele unter Einbindung der weiteren Akteure aus Sport, Wissenschaft und Politik im Aktionsplan dargestellt.

Im Fokus des BISp stehen drei übergeordnete strategische Ziele:

- 1 Sportwissenschaftlerinnen im Wissenschaftsbetrieb fördern und sichtbar machen**
- 2 Geschlechtsspezifische Forschungslücken in sportbezogenen Fragestellungen verringern**
- 3 Umfangreiche Wissenskommunikation für unterschiedliche Zielgruppen**

3.1 Ziel I: Sportwissenschaftlerinnen im Wissenschaftsbetrieb fördern und sichtbarer machen

Trotz des von der Bundesregierung 2001 verabschiedeten Bundesgleichstellungsgesetzes (BGleiG) sind Frauen im Wissenschaftsbetrieb im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen unterrepräsentiert. In den aktuellen Debatten wird sich zur Veranschaulichung u. a. der Bilder der „Gläserne Decke“ als nicht sichtbare Barriere und des „Gender-Pay-Gap“ als Lohnlücke zwischen den durchschnittlichen Bruttoverdiensten bedient.

Obwohl Frauen heutzutage ein vergleichsweise ähnliches Bildungsniveau erreichen wie die männlichen Kollegen, nimmt der Anteil an Frauen im Wissenschaftlichen Personal an den Hochschulen jedoch bei höheren Karrierestufen systematisch ab (veranschaulicht als „Leaky Pipeline“).⁹ Der Frauenanteil in der Professorenschaft lag 2021 über alle Fächer hinweg bei 27 %, in der Sportwissenschaft war der Anteil mit 28 % annähernd gleich.¹⁰

Demgegenüber werden seitens des BMBF die Chancengleichheit und Gleichstellung von Frauen und Männern in der Wissenschaft sowie die Vielfalt in Wissenschaft und Forschung als zentrale Voraussetzungen für die Innovations- und Zukunftsfähigkeit in Deutschland sowie als entscheidende Qualitätsmerkmale und Wettbewerbsfaktoren im Wissenschaftssystem eingeschätzt. Daraus wird abgeleitet, dass durch die Förderung von Frauen im Wissenschaftsbetrieb und daraus resultierende gemischte Teams bessere Forschungs- und Entwicklungsergebnisse erzielt werden, da eine größere Vielfalt an Erfahrungen die Forschungsperspektive entscheidend erweitern könne.¹¹

Wir werden Maßnahmen zur Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte in den BISp-Forschungsförderverfahren umsetzen und weitere Maßnahmen zur Förderung von Frauen im Wissenschaftsbetrieb prüfen. Darüber hinaus sind Aktivitäten geplant, um auf die Expertise und Leistung erfolgreicher Wissenschaftlerinnen öffentlich hinzuweisen, sie sichtbarer zu machen und ein positives Rollenbild zu verbreiten. Die Maßnahmen sind dem Aktionsplan zu entnehmen.

9 https://www.bmbf.de/bmbf/de/forschung/gleichstellung-und-vielfalt-im-wissenschaftssystem/frauen-im-wissenschaftssystem/frauen-im-wissenschaftssystem_node.html

10 https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Publikationen/Downloads-Hochschulen/kennzahlen-nichtmonetaer-2110431217004.pdf?__blob=publicationFile

11 https://www.bmbf.de/bmbf/de/forschung/gleichstellung-und-vielfalt-im-wissenschaftssystem/gleichstellung-vielfalt-wissenschaftssystem_node.html

3.2 Ziel II: Geschlechtsspezifische Forschungslücken in sportbezogenen Fragestellungen verringern

Die erfolgreiche Gestaltung und Steuerung des Entwicklungsprozesses einer Athletin über ihren gesamten sportlichen Lebensweg, vom Einstieg im Kindesalter bis zum Ausstieg aus dem Leistungssport, gehen mit besonderen Herausforderungen an ihr gesamtes sportliches und sonstiges Umfeld einher. Sportliche und sonstige Entwicklungsprozesse sind dabei eingebettet in ein komplexes, dynamisches und überdies individuelles Systemgefüge von persönlichen Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und Einflussfaktoren. Eine bestmögliche professionelle Unterstützung ist daher maßgeblich davon abhängig, wie gut es gelingt, in den zahlreichen praktischen Handlungs- und Einflussdomänen für die Athletin, wie z. B. Trainings- und Wettkampfsteuerung, Monitoring von Athletinnen und Athleten, komplexe Leistungsdiagnostik, medizinische und psychologische Betreuung und Beratung, Ernährungsberatung, Laufbahnberatung und Bildungsangebote, Sportstätten-, Sportgeräte- als auch Ausrüstungseigenschaften, geschlechtsspezifische Anforderungen von Frauen zu integrieren.

Eine Vielzahl sportwissenschaftlicher Studien basiert auf Daten von vorwiegend männlichen Teilnehmern. Dadurch werden die Aussagekraft und Anwendbarkeit der gewonnenen Erkenntnisse auf Mädchen und Frauen im Sport oftmals aufgrund der Unterschiede der Geschlechter eingeschränkt. Durch die fehlenden Daten über Frauen entstehen unbeabsichtigte fehlerhafte Ableitungen von Anwendungswissen und Erkenntnis-Interpretationen. Dieses als „Gender-Data-Gap“ bekannte Phänomen führt zu einer Erkenntnislücke und hat konkrete Auswirkungen auf den Nutzen der wissenschaftlichen Erkenntnisse sowohl für weibliche Akteure im Nachwuchs- und Spitzensport als auch für Mädchen, die am Beginn ihrer sportlichen Entwicklung stehen.

Darüber hinaus existieren geschlechtsspezifische sportbezogene Fragestellungen, wie z. B. Unterrepräsentanz in Führungspositionen des Sports, Rückkehr nach Schwangerschaft und Mutterschaft oder zyklusbasiertes Training, die nur Mädchen und Frauen betreffen und für die bisher eine zu geringe Erkenntnislage vorliegt.

Wir haben daher für die Antragsphase 2024 (Einreichungstichtag für Forschungs- und Entwicklungsprojekte: 31.08.2023) den Forschungsschwerpunkt „FeMaLe – Frauen und Mädchen im Leistungssport“ ausgerufen, um das Bewusstsein für die Belange von Frauen und Mädchen im Leistungssport zu schärfen und mit Erkenntnissen aus Forschungsprojekten gezielt und aktiv zur Aufhebung der geschlechtsspezifischen Forschungslücken sowie des Ungleichgewichts und der Unterrepräsentation weiblicher Akteure beizutragen.¹² In den einzureichenden Projektanträgen soll dargelegt werden, inwiefern Geschlecht und/oder Vielfältigkeit im Forschungsvorhaben oder in den Daten von Relevanz sind oder sein könnten. Geschlechter- und/oder vielfältigkeitsspezifische Unterschiede können

12 <https://www.bisp.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/DE/Nachrichten/2023/InformationenAntragsverfahren2024.html>

z. B. in den Forschungsfragen, in der Theoriebildung, bei der Auswahl der Untersuchungsmethoden und/oder der Erhebung und Analyse von Forschungsdaten Berücksichtigung finden.

Im Rahmen der Netzwerkveranstaltung im Deutschen Sport & Olympia Museum (30. - 31. Mai 2023, Köln) haben wir zusammen mit den anwesenden Expertinnen und Experten relevante Themenfelder identifiziert. Dabei handelt es sich z. T. um spezifische Forschungsdefizite, teilweise aber auch um Vermittlungs- und Umsetzungsprobleme, die einer übergeordneten Verantwortlichkeit bedürfen (siehe Aktionsplan).

Die Vielzahl und Vielfalt der dort diskutierten forschungsrelevanten Themenfelder können hier nur ausschnittsweise wiedergegeben werden. Die angesprochenen Themenfelder umfassten u. a. die Unterrepräsentanz von Frauen in Führungspositionen des Sports sowie Ursachen des geringen Anteils an Trainerinnen und Kampf-/Schiedsrichterrinnen im (Leistungs-)Sport. Barrieren in den Förderstrukturen und strukturellen Rahmenbedingungen für Athletinnen in den Individual- und Team-sportarten, die sich z. B. in einer inadäquaten Sportinfrastruktur, fehlender Professionalisierung, dem „Gender-Pay-Gap“ und fehlender Karriereentwicklung manifestieren, wurden ebenso thematisiert wie genderspezifische Sportverletzungen, zyklusabhängige Veränderungen der Muskelphysiologie, Muskelsteifigkeit oder auch Veränderungen in der Ermüdungsresistenz. Weitreichende Maßnahmen zum Schutz vor Gewalt und Missbrauch im Sport gehören zu den zentralen Themen, die besonders Frauen und Mädchen betreffen. Im Kontext von Familienplanung, Schwangerschaft, Mutterschaft und Rückkehr in den Leistungssport wurden sowohl fehlende u. a. gynäkologische Unterstützungsleistungen, Anpassungen in den Trainingskonzepten und Herausforderungen der veränderten Gesamtsituation der Rolle der Athletinnen als Mütter angesprochen. Geschlechtsspezifische Besonderheiten in der Trainingssteuerung, der Einfluss des Menstruationszyklus und Kontrazeptiva auf die Leistungsfähigkeit und die Trainierbarkeit der Athletinnen sowie der Prävalenz von Menstruationszyklusstörungen im Leistungssport wurden ebenso adressiert wie zyklusbasierte Veränderungen der Bewegungsmuster und Spezifika in der Ernährung, Essstörungen, Mangelernährung und das relative Energiemangelsyndrom. Die Spezifika von Mädchen wurden v. a. im Zusammenhang mit der langfristigen Leistungsentwicklung, den Herausforderungen der Pubertät, Identitätsentwicklung, dem demografischen Wandel und der damit einhergehenden abnehmenden Ressource an sportlichen Talenten im Kindes- und Jugendalter angesprochen. Die Möglichkeiten zur Verbesserung der Trainer-Athletin-Kommunikation zu geschlechtsspezifischen Themen wurde erörtert genauso wie die Frage gestellt wurde, wie es insgesamt gelingen kann, im Sinne von Empowerment Athletinnen zu stärken und sichtbarer zu machen. Eine höhere mediale Präsenz von Frauen und Mädchen wird schon lange von vielen Seiten angemahnt, um Athletinnen stärker in den Fokus zu rücken. Thematisiert wurden auch die nonformalen Bildungschancen durch Sport, v. a. auch für Mädchen mit Zuwanderungsgeschichte und geringer deutscher Sprachkompetenz. Niedrigschwellige Angebote können durch reduzierte Sprachbarrieren die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erleichtern. Damit kann der Sport einen wesentlichen Anteil zum Zusammenhalt der Gesellschaft leisten. Einhellig wurde die Haltung vertreten, dass die spezifischen Bedürfnisse von Frauen und Mädchen im Sport, in den Aus- und Weiterbildungsangeboten der Verbände und in sportwissenschaftlichen Studiengängen verstärkt Berücksichtigung finden müssen. Ebenso sind die spezifischen Anforderungen der Sportartikelindustrie zu vermitteln, um so die Produktpalette im Sinne der Sport treibenden Mädchen und Frauen zu erweitern. Auch internationale Aspekte, v. a. auch die Situation in autokratisch geführten Ländern wie z. B. im Iran, Afghanistan oder im Tschad, in denen immer noch eine hohe Geschlechterungerechtigkeit herrscht und Unterdrückung von Mädchen und Frauen unverändert allgegenwärtig ist, wurden angesprochen. Die Vielzahl

und Vielfalt der hier aufgeführten Themen im Zusammenhang mit Frauen und Mädchen im Sport zeigen die Dringlichkeit, Erkenntnisse, Maßnahmen und Empfehlungen zur schrittweisen Behebung der Geschlechterungerechtigkeiten, der Verbesserung der Chancengleichheit und der Gleichbehandlung der beiden Geschlechter zu generieren und die Thematik forciert anzugehen.

Basierend auf dem Austausch im Rahmen der Netzwerkwerkveranstaltung und mit weiteren Stakeholdern aus Sport, Wirtschaft und Politik und unter Berücksichtigung der Potenziale für das BISp konzentrieren wir unsere eigenen Aktivitäten bis 2025 auf vier Schwerpunktthemen:

- 1) Frauen in Führungspositionen des Sports,
- 2) Strukturelle Barrieren in der Entwicklung von Frauen und Mädchen in Teamsportarten,
- 3) Geschlechtsspezifische Verletzungsmuster im Sport,
- 4) Schwangerschaft und Spitzensport

Im Folgenden werden die vier Schwerpunktthemen kurz skizziert:

3.2.1 Schwerpunktthema „Frauen in Führungspositionen des Sports“

Laut DOSB-Gleichstellungsbericht 2022¹³ weist die Mitgliedschaft in den Sportvereinen insgesamt ein Geschlechter-Verhältnis von ca. 40 % weiblich zu 60 % männlich auf. Diese Verteilung ist jedoch nicht adäquat in den Führungspositionen des Sports abgebildet. In den ehrenamtlichen Präsidien/Vorständen der Mitgliedsorganisationen des DOSB ist nur ein Frauenanteil von ca. 30 % realisiert. Zwischen den verschiedenen Mitgliedsorganisationen und Sportarten bestehen hierbei erhebliche Unterschiede. Laut der EU-Veröffentlichung „Für mehr Geschlechtergleichberechtigung im Sport“¹⁴ werden auch auf europäischer Ebene nur 14 % der entscheidenden Führungspositionen in Sportverbänden der Mitgliedstaaten der EU von weiblichen Führungskräften besetzt. In der Literatur und den genannten Quellen werden mehrere Faktoren diskutiert, die zur Unterrepräsentanz von Frauen in Führungspositionen beitragen.

Die Unterrepräsentanz von Frauen in verantwortungsvollen Positionen spiegelt sich u. a. auch in den Rollen als Trainerinnen und Kampf-/Schiedsrichterinnen wider. Je höher das Leistungsniveau steigt, desto tiefer sinkt die prozentuale Beteiligung von Frauen. Wenn überhaupt, treten Frauen als

13 https://cdn.dosb.de/user_upload/Frauen_und_Gleichstellung/Gleichstellungsbericht_2022_FINAL_4_.pdf

14 <https://op.europa.eu/o/opportal-service/download-handler?identifier=684ab3af-9f57-11ec-83e1-01aa75ed71a1&format=pdf&language=de&productionSystem=cellar&part>

Trainerinnen eher im Breitensport, im Bereich des Kinder- und Jugendtrainings oder in traditionell weiblich dominierten Sportarten (z. B. in der Rhythmischen Sportgymnastik) auf. Obgleich die Anzahl der zu Olympischen Spielen entsandten Athletinnen sich immer mehr denen der Athleten annähert und das IOC bei den Sommerspielen in Paris 2024 eine vollständige Geschlechterparität in Bezug auf das Teilnehmendenfeld erreichen möchte¹⁵, waren bei den Olympischen Winterspielen in Beijing 2022 nur drei weibliche Trainerinnen vertreten. Bei den Ärzten war keine Frau beteiligt. Insgesamt kann konstatiert werden, dass die Chancen, die Potenziale und Kompetenzen von Frauen in Führungspositionen des Sports oftmals ungenutzt bleiben.

Bei der Bearbeitung des Schwerpunktthemas gilt es, organisationspezifische Gründe und Herausforderungen für die Unterrepräsentanz von Frauen und Mädchen in verantwortungsvollen Positionen des Sports sowie Maßnahmen und Empfehlungen zu deren schrittweisen Behebung zu identifizieren. Die Erhöhung des weiblichen Anteils, genderechte Führungs- und Organisationsstrukturen und die Nutzung der Potenziale weiblicher Führungsverantwortung stellen das übergeordnete Ziel des Schwerpunktthemas dar.

3.2.2 Schwerpunktthema „Strukturelle Barrieren in der Entwicklung von Mädchen und Frauen in Teamsportarten“

Die aktuelle Auswertung geschlechtsspezifischer Daten im Sportsatellitenkonto von 2022¹⁶ zeigt, dass bezüglich der Mitgliedschaften im organisierten Sport vier Sportarten bzw. Sportverbände z. T. deutlich von einem Geschlecht dominiert sind: Als Beispiele dienen hier Fußballvereine mit einem Männeranteil von 85 % und Schützenvereine mit einem Anteil von 75 % männlichen Mitgliedschaften. In der Analyse wird auch aufgezeigt, dass weiterhin v. a. mehr männliche Mitglieder Sportarten ausüben, welche in Mannschaften und somit üblicherweise in Vereinen und im Liga-/Wettkampfsystem gespielt werden.

Während sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Leistungen von Athletinnen und Athleten in vielen leistungssportlich betriebenen Sportarten mehr und mehr angeglichen haben, zeigt sich die Diskrepanz zwischen den Geschlechtern in den Teamsportarten nicht nur in den Mitgliedszahlen, sondern auch im Professionalisierungsgrad. V. a. in den publikumswirksamen Mannschaftssportarten wie Fußball, Handball, Basketball oder Eishockey existieren große Unterschiede in den Verdienstmöglichkeiten von Frauen und Männern. Unterschiede hinsichtlich der Vermarktungsmöglichkeiten sorgen dafür, dass die Option, ohne weitere Einkommensquellen vom Sport leben zu können, größtenteils noch Männern vorbehalten ist.¹⁶ Neben den Verdienstmöglichkeiten werden

15 <https://olympics.com/de/news/paris-2024-erste-spiele-mit-geschlechterparitaet>

16 <https://sportsatellitenkonto.de/wp-content/uploads/2022/12/BISp-Sport-und-Geschlecht-2022-FIN.pdf>

weitere Ursachen für die Diskrepanzen diskutiert. Dabei spielen auch strukturelle und organisatorische Aspekte eine Rolle. Die Einflussfaktoren auf die sportliche Entwicklung von Mädchen und Frauen können dabei vielfältig sein. U. a. gehören dazu die Art und attraktive Gestaltung bzw. das Fehlen von altersspezifischen Sportangeboten, Rahmenbedingungen des Trainings, fehlende Kenntnisse geschlechtsspezifischer Bedingungen, die Nutzungsmöglichkeiten von Sportanlagen und einer adäquaten Gesamtinfrastruktur sowie personelle und finanzielle Unterstützung.

Dem Teamsport wird eine besondere gesellschaftliche und soziale Kraft zugesprochen. Die gezielte Förderung von Frauen und Mädchen in Teamsportarten sowie die Beseitigung struktureller Barrieren bergen daher das Potenzial einer gesamtgesellschaftlichen Wirkung sowie der Steigerung des Leistungsniveaus bis hin zur internationalen Konkurrenzfähigkeit. Infolgedessen wäre ein schrittweiser Abbau des „Gender-Pay-Gap“ über die Erhöhung der medialen und wirtschaftlichen Attraktivität weiblicher Teamsportmannschaften erreichbar.

Das Schwerpunktthema „Strukturelle Barrieren in der Entwicklung von Mädchen und Frauen in Teamsportarten“ zielt daher auf die Identifikation und Unterstützung zur Beseitigung teamsportspezifischer Barrieren für die Nutzung der positiven Potenziale weiblicher Teamsportmannschaften.

3.2.3 Schwerpunktthema „Geschlechtsspezifische Verletzungsmuster im Sport“

Verletzungsmuster im Sport werden in der Wissenschaft meist sportartspezifisch untersucht, eine geschlechtsspezifische Untersuchung findet häufig jedoch nicht statt. Es gibt jedoch deutliche anatomische und physiologische Unterschiede zwischen Männern und Frauen und die wenigen vorliegenden Studien deuten darauf hin, dass sich Frauen meist anders verletzen, teilweise häufiger verletzen und sich andere Verletzungen zuziehen als Männer. Dennoch basieren aktuelle Empfehlungen zu Prävention, Diagnostik und Therapie auf Daten männlicher Athleten.

Aktuelle Studien legen nahe, dass Frauen teilweise verletzungsanfälliger sind als Männer. So ist bei Frauen das Verletzungsrisiko des vorderen Kreuzbands z. B. zwei- bis dreimal höher¹⁷ als bei Männern. Sie weisen ebenso ein höheres Risiko für Verletzungen wie Knöchelverstauchungen, Stressfrakturen¹⁸, Schulterprobleme und sogar Gehirnerschütterungen auf. Wie es zu den unterschiedlichen Verletzungen und Häufigkeiten kommt, konnte bisher noch nicht abschließend geklärt werden. Häufig genannte begünstigende Risikofaktoren beinhalten u. a. die Unterschiede in der Anatomie, Biomechanik, Muskelmasse, des Hormonhaushalts oder aber auch andere Bewegungsmuster von

17 <https://doi.org/10.1007/s00167-010-1170-9>

18 <https://doi.org/10.2106/JBJS.RVW.19.00140>

Athletinnen. Zu verstehen, wie sich das Geschlecht auf Sportverletzungen auswirkt, ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Prävention und Genesung von Sportverletzungen.

Insgesamt liegen jedoch zu wenig gesicherte Daten zu geschlechtsspezifischen Verletzungen und Risikofaktoren vor, aus denen sich Empfehlungen und spezifische Trainingsinhalte ableiten lassen. Das Schwerpunktthema soll daher geschlechtsspezifische Verletzungsmuster identifizieren und bestehende Erkenntnisse gezielt aufarbeiten, um die gewonnenen Erkenntnisse für die Prävention, Diagnostik und Therapie nutzen zu können.

3.2.4 Schwerpunktthema „Schwangerschaft und Spitzensport“

Eine steigende Anzahl von Spitzenathletinnen erreicht ihren Karrierhöhepunkt in der Zeitspanne des gebärfähigen Alters und möchte gleichzeitig jedoch den Kinderwunsch nicht auf die Zeit nach dem Ende der sportlichen Laufbahn verschieben.

Eine Schwangerschaft geht mit einer Vielzahl von physischen (anatomischen, hormonellen, metabolischen, kardiovaskulären und pulmonalen) sowie psychischen Veränderungen einher, die bedeutende Auswirkungen auf die sportliche Leistungsfähigkeit haben können.

Während die vielfältigen positiven Auswirkungen von moderatintensiven Aktivitäten in der Schwangerschaft in der Normalbevölkerung bereits wissenschaftlich umfangreich dokumentiert sind, ist die Studienlage in Bezug auf Spitzenathletinnen noch unzureichend, sodass Empfehlungen meist auf limitierter Evidenz oder auf Expertenmeinungen beruhen.^{19,20,21,22}

Aus diesem Grund besteht sowohl bei Sportlerinnen als auch ihren Betreuern und Betreuerinnen große Unsicherheit u. a. in Bezug auf sichere Belastungsintensitäten und -umfänge^{20,21} (Kraft- und Ausdauertraining, Belastungsnormative), die ohne Risiko für die Mutter und das Kind einhergehen, ebenso bezüglich eines sicheren Wiedereinstiegs in das leistungssportliche (intensive) Training nach der Schwangerschaft¹⁹ sowie zu Fragen zum Stillen in Verbindung mit leistungssportlicher Betätigung.

Hier liegt ein hoher Bedarf sowohl an einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung (wissenschaftlich hochqualitative Studien) vor, als auch an möglichen Beratungsangeboten und Betreuungsstrukturen. Das Schwerpunktthema „Schwangerschaft und Spitzensport“ soll dazu beigetragen, evidenzbasiertes Wissen zu generieren und aufzuarbeiten sowie dieses für Beratungsangebote besser nutzbar zu machen.

19 Bo K, Artal R, Barakat R, Brown W, Davies GA, Dooley M, et al. Exercise and pregnancy in recreational and elite athletes: 2016 evidence summary from the IOC expert group meeting, Lausanne. Part 1-exercise in women planning pregnancy and those who are pregnant. *Br J Sports Med.* 2016;50(10):571-89. 20

20 Wieloch N, Kimmich N, Spörri J, Matter S, Scherr J. Leistungssport und Schwangerschaft – aktuelle – Empfehlungen und Güte der aktuellen Evidenzlage. *SEMS.2020;* 68(4):10-16.

21 Wieloch N, Klostermann A, Kimmich N, Spörri J, Scherr J. Sport and exercise recommendations for pregnant athletes: a systematic scoping review. *BMJ Open Sport Exerc Med.* 2022; 25;8(4): e001395.

22 Schippert C, Legerlotz K. Schwangerschaft und Spitzensport. *Leistungssport.* 2023; 2:33-36

3.3 Ziel III: Umfangreiche Wissenskommunikation für unterschiedliche Zielgruppen

Erkenntnisse aus Forschungs- und Entwicklungsprojekten sowie den verschiedenen Austauschformaten werden nur wirksam, wenn die daraus gewonnenen Handlungsempfehlungen in der Gesellschaft, dem Sport in seiner Gesamtheit sowie in der Leistungssportpraxis wahrgenommen, transferiert und umgesetzt werden. Die Wissenskommunikation mit den relevanten Akteurinnen und Akteuren aus Wissenschaft, wissenschaftlichen Serviceeinrichtungen, Sportpraxis und politischen Institutionen ist unverzichtbar, um die praktischen Wissens- und Konzeptionslücken im Hinblick auf die Entwicklung von Athletinnen im deutschen Leistungssport zu füllen, und wird daher als ein Kernelement der Strategie „Frauen im Sport“ angesehen.

Wir werden über verschiedene Veranstaltungsformate die Zusammenarbeit, den Wissensaustausch und die Vernetzung mit relevanten Expertinnen und Experten aus Sport, Wissenschaft und Politik und Gesellschaft stärken und vertiefen. Dabei werden auch bestehende Initiativen und Maßnahmen in den Blick genommen und internationale Expertise eingebunden. Verschiedene Medienformate sowie -kanäle sollen genutzt werden, um Impulse aufzugreifen und zu vertiefen als auch Impulse an die Akteure aus Sport, Wissenschaft und Politik weiterzugeben. Zielgruppenspezifische Wissenskommunikation wird als grundständiger Bestandteil der in dieser Thematik geförderten Forschungs- und Entwicklungsprojekte verankert. Wissenschaftliche Erkenntnisse und Ereignisse sollen zudem zentral publiziert (u. a. auf der BISp-Themenseite „Frauen im Sport“) und in Transferprodukten (z. B. Bibliografien, Videos, Positionspapiere) nachhaltig aufbereitet werden.

Die Netzwerkveranstaltung „FeMaLe – Frauen und Mädchen im Leistungssport“ im Deutschen Sport & Olympia Museum in Köln am 30./31. Mai 2023 bildete unter Beteiligung von circa 50 Expertinnen und Experten den Startpunkt für weitere Maßnahmen unserer Strategie „Frauen im Sport“. Unser Team der Öffentlichkeitsarbeit wird weiterhin unsere Maßnahmen medienwirksam (u. a. Videomitschnitte von Veranstaltungen) begleiten und somit eine höhere Sichtbarkeit für die Thematik sicherstellen.

Unter der Zielsetzung Wissenskommunikation liegt auch ein verstärkter Fokus auf der Vernetzung bereits bestehender nationaler und internationaler Initiativen und Kampagnen, um die strategische Wirksamkeit der Maßnahmen zu steigern und durch gezielte Schwerpunkte, Projekte und Maßnahmen zu ergänzen. Unser Ziel ist es, für das Thema „Frauen im Sport“ ein zentraler Partner für die Akteure aus Sport, Wissenschaft und Politik zu werden. Bereits identifizierte strategische Partner sind im Aktionsplan aufgeführt, weitere Akteurinnen und Akteure sind eingeladen, sich bei Interesse zu beteiligen.

Aktionsplan

Im Aktionsplan sind Maßnahmen verzeichnet, die das BISp im Verbund mit weiteren Akteurinnen und Akteuren initiieren und durchführen möchte sowie Maßnahmen die von den weiteren Akteurinnen und Akteuren bereits umgesetzt werden oder durchgeführt werden sollen. Der Aktionsplan inklusive der Handlungsfelder wird laufend mit relevanten Akteurinnen und Akteuren aus Politik, Wissenschaft, Sportwirtschaft und Sport aktualisiert und mit bereits bestehenden Maßnahmen und Aktivitäten koordiniert („living document“). Zukünftig soll, auf Basis des Aktionsplans, die Erarbeitung einer Roadmap mit einzelnen Maßnahmen und konkreten Zielsetzungen erfolgen. Kursiv gesetzt sind Akteure, mit denen die aktuelle Abstimmung noch nicht abgeschlossen ist. Die zugeordneten Aktionen sind als Vorschläge zu verstehen.

Zielsetzung	Erwartete Ergebnisse	Aktionen	Verantwortlichkeit	Zeitplan
Übergeordnet	Integration der Gleichstellung der Geschlechter in alle politischen Maßnahmen und Strategien	Umsetzung der Verpflichtung, bei allen Entscheidungen die unterschiedlichen Auswirkungen auf Männer und Frauen in den Blick zu nehmen (Gender Mainstreaming).	alle	fortlaufend
	Verringerung des „Gender-Data-Gap“ bzw. Erkenntnisdefizits und Benachteiligung von Frauen bei der Ableitung von Forschungsergebnissen. Wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn für Frauen und Mädchen im (Leistungs-) Sport soll erhöht werden.	Festlegung des Forschungsschwerpunkts „Frauen und Mädchen im Leistungssport – FeMaLe“ für die Antragsphase 2024 (bereits umgesetzt)	BISp	2023
		Ausschreibungen und Expertisen zu ausgewählten Schwerpunktthemen unter Berücksichtigung der im Rahmen der Netzwerkveranstaltung gesammelten Themen.	BISp	2023/2024
		Integration und Ausbau des Schwerpunkts „FeMaLe“ in laufende(n) BISp-Forschungsprojekte(n)	BISp	2023/2024
		Vorschlag eines WVl-Projekts zum Forschungsschwerpunkt „Fe-MaLe“ im Rahmen der Themengenerierung und -abstimmung mit dem WVl-Fachteam bzw. der WVl-Kommission	BISp	2023
		Einbeziehung der Erkenntnisse und Forschungsergebnisse der Sportartikel-Industrie	BSI	2024

Zielsetzung	Erwartete Ergebnisse	Aktionen	Verantwortlichkeit	Zeitplan
Übergeordnet	Umfangreiche Wissenskommunikation für unterschiedliche Zielgruppen	Netzwerkveranstaltung „FeMaLe – Frauen und Mädchen im Leistungssport“; 30.-31.05.2023, Köln (bereits umgesetzt)	BISp	2023
		Fortführung der Netzwerkveranstaltung, ggf. in Berlin mit BMI (Grußwort BMI Hausleitung)	BISp, BMI	2024
		Vorstellung Schwerpunkt „Frauen und Mädchen im Sport“ beim Tag der Offenen Tür des BMI, 19.-20.08.2023, Berlin	BISp	2023
		Arbeitskreis zum Schwerpunkt „(inter-) Nationale Initiativen, Strategien und Netzwerke für Frauen und Mädchen im Leistungssport“ beim <u>dvs-Hochschultag</u> in Bochum (20.- 22.09.2023), zusammen mit dem Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT)	BISp, IAT	2023
		Themenspezifisches Expertentreffen (u. a. Erarbeitung von Roadmaps, Berücksichtigung von Synergieeffekten)	BISp	2023
		Themenspezifische Tagung, ggf. mit internationaler Expertise	BISp	2024
		Projektabschlussveranstaltung des IAT, ggf. zusammen mit dem BISp	IAT, (BISp)	2024
		Einrichten einer Themenseite „Frauen und Mädchen im Sport“ auf der BISp-Homepage Regelmäßige Berichte über Aktivitäten und Veranstaltungen auf der BISp-Webseite und bei X (z. B. Meldung zum internationalen Weltfrauentag ¹ , Gender Equality Month)	BISp	2023

Zielsetzung	Erwartete Ergebnisse	Aktionen	Verantwortlichkeit	Zeitplan
Übergeordnet	Umfangreiche Wissenskommunikation für unterschiedliche Zielgruppen	Einrichten einer Online-Plattform zur Wissensvermittlung und den Austausch mit und zwischen den Expertinnen und Experten	Servicestelle Wissensmanagement, WVl (und alle Beteiligten)	2024
		<p>Initiierung, Begleitung und Publikation von themenbezogenen Ausarbeitungen (Broschüren, One-Pager, Infografiken) für Sportpolitik und Sportpraxis (u. a. Athletinnen, TrainerInnen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Publikation von 2-Seiten-Management-Zusammenfassungen zu den Ergebnissen von relevanten Forschungsprojekten <p>Erkenntnistransfer bestehender Strategien, Kampagnen und Projekte (z. B. EU-Aktionsplan, Projekt „ALL-IN“)</p>	BISp	fortlaufend
		Zielgruppenspezifischer Transfer bei FeMaLe-Projekten, z. B. Infografiken, Podcastfolgen, Vorträge beim Netzwerk Sportgynäkologie oder European Female Network	BISp, IAT, Wissenschaft	fortlaufend
		<p>Austausch mit internationalen Initiativen und Kampagnen, insbesondere aus der D-A-CH-Region (Österreich: Female Athlet OZ Vorarlberg; Schweiz: Frau im Spitzensport)</p> <p>European Female Network Meeting (2x jährlich Online-Meeting europäische Wissenschaftler*innen zur Female Athlet Thematik)</p>	BISp, dvs, DOSB, dsj, Athletinnen D, IAT	2023, fortlaufend
		Austausch mit nationalen Initiativen und Kampagnen, insbesondere mit Athletinnen D, dem IAT und dem Sport-Gynäkologie-Netzwerk (Online-Weiterbildungsformate für Gynäkolog*innen und Vertreter*innen der Sportverbände) sowie Einbindung der weiblichen Akteure des Sports in die Netzwerkarbeit (insbesondere Athletinnen und Trainerinnen)	BISp, Athletinnen D, IAT, DOSB, dsj, Netzwerk Sportgynäkologie	2023, fortlaufend

Zielsetzung	Erwartete Ergebnisse	Aktionen	Verantwortlichkeit	Zeitplan
Übergeordnet	Umfangreiche Wissenskommunikation für unterschiedliche Zielgruppen	Frauen-Teamsport-Konferenz organisiert und durchgeführt von Teamsport Deutschland zur Förderung des Frauen-Teamsports in Deutschland. Austausch zu verschiedenen Themenschwerpunkten mit Stakeholdern insbesondere aus Sport und Politik aber auch Medien und Sponsoren.	Teamsport Deutschland GmbH	19. Oktober 2023
		Themenheft „Frauen im Leistungssport“, Zeitschrift Leistungssport 2/2023 sowie die Erstellung von Infografiken	Autor*innen; IAT, Athletinnen D	2023
		Podcastreihe „Blut, Schweiß und Training – der Podcast für Sport und Zyklus“	Athleten Deutschland e.V., IAT	2023, fortlaufend

Fortsetzung nächste Seite →

Zielsetzung	Erwartete Ergebnisse	Aktionen	Verantwortlichkeit	Zeitplan
Handlungsfeld Wissenschaftsbetrieb	<p>Sportwissenschaftlerinnen sollen im Wissenschaftsbetrieb sichtbar werden. Durch die Förderung von Frauen im Wissenschaftsbetrieb und daraus resultierenden gemischten Teams werden bessere Forschungs- und Entwicklungsergebnisse erzielt, da eine größere Vielfalt an Erfahrungen die Forschungsperspektive entscheidend erweitern kann.</p> <p>Durch eine erhöhte Sichtbarkeit von Wissenschaftlerinnen soll ein positives Rollenbild verbreitet werden.</p>	Beteiligung von Frauen in den BISp-Gremien und BISp-Forschungsförderverfahren erhöhen.	BISp	2023, fortlaufend
		Wissenschaftlicher Beirat des BISp: Das BISp ist bemüht, den Wissenschaftlichen Beirat des BISp unter Berücksichtigung einer fachlich ausgewogenen Besetzung geschlechterparitätisch zu besetzen. Diese Zielsetzung ist bereits in § 4 (3) des Errichtungserlasses des BISp verankert.	BISp	2023, fortlaufend
		Zielstellung der Geschlechterparität bei der Berufung des Gutachterinnen- und Gutachterpools unter Berücksichtigung einer fachlich ausgewogenen Besetzung. Die Zielsetzung ist bereits in § 5 (2) des Errichtungserlasses umgesetzt.	BISp	2023, fortlaufend
		Strategische Überlegungen/Übergeordnete Aktivitäten zur Förderung von Frauen im Wissenschaftsbetrieb: Austausch u. a. mit der dvs, DGSP und dem Fakultätentag Sportwissenschaft	BISp, dvs, Fakultätentag, Sportwissenschaft, BSI	2023
		Prüfung der Realisierung und Initiierung eines Wissenschaftlerinnenpreises	BISp	2023/2024
		<p>Anpassung der BISp-Forschungsförderverfahren bzgl. der Relevanz von Geschlecht und Vielfältigkeit in der Forschung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung einer Checkliste zur Relevanz von Geschlecht in der Forschung • Darlegung, ob und wenn ja, inwiefern das Geschlecht der forschenden Personen für das Forschungsvorhaben (Methoden, Arbeitsprogramm, Ziele usw.) relevant ist 	BISp	2023/2024

Zielsetzung	Erwartete Ergebnisse	Aktionen	Verantwortlichkeit	Zeitplan
Handlungsfeld Bildung und Ausbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungsangebote zu Chancen für Frauen in Trainer- und Funktiorpositionen und Unterstützung von deren Entwicklung • Angemessene Anstellungsverfahren und Anreize für die Anstellung von Frauen auf allen Ebenen • Forschung und Datenerfassung zu Frauen in Trainerpositionen und (leitenden Funktionen/Ämtern im Sport 	Integration von geschlechtsspezifischen Aspekten in die Trainerinnenausbildung (Anpassung der Curricula) (u. a. Gynäkologen, Orthopäden, Sportwissenschaftler, Physiotherapeuten, Hebammen)	<i>Sportorganisationen, Wissenschaft</i>	fortlaufend
		Erstellung von Schulungsmaterialien bzw. Benennung und Ausarbeitung der Ausbildungsschwerpunkte im Bereich „Frauen im Leistungssport“, Pilotierung von Schulungsmaßnahmen mit einzelnen Spitzensportverbänden/übergeordnete Lösungen		
		Etablierung einer Kommission zur Sichtung des aktuellen Stands von geschlechtsspezifischen Aspekten und zur Veröffentlichung von Leitlinien für die Ausbildung/die Curricula	N. N.	fortlaufend
		Festsetzen von Regelungen in nationalen Gleichstellungsplänen mit dem Ziel der Parität (oder zumindest der 40-Prozent-Regel) von Frauen in Ämtern und in Vorständen	<i>Sportorganisationen</i>	fortlaufend
		Erstellung eines Aktionsplans für die Anstellung, Ausbildung und Weiterbildung von Trainerinnen und Frauen in Vorstands-/Führungspositionen im Sport	<i>Sportorganisationen</i>	fortlaufend
		Angebote für Trainerinnen und Frauen in leitenden Funktionen für Entwicklungsmöglichkeiten auf allen Ebenen (Job Shadowing, praxisbezogene Gemeinschaften, Betreuung und Netzwerkprogramme; Mentorenprogramme; Fortbildungen und Motivations-schulungen)	<i>Trainerakademie Sportorganisationen</i>	fortlaufend

Zielsetzung	Erwartete Ergebnisse	Aktionen	Verantwortlichkeit	Zeitplan
Handlungsfeld Bildung und Ausbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungsangebote zu Chancen für Frauen in Trainer- und Funktionspositionen und Unterstützung von deren Entwicklung • Angemessene Anstellungsverfahren und Anreize für die Anstellung von Frauen auf allen Ebenen • Forschung und Datenerfassung zu Frauen in Trainerpositionen und (leitenden Funktionen/Ämtern im Sport 	Durchführung von Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben	<i>Sportorganisationen</i>	fortlaufend
		Etablierung der Trainerinnen-AG und Verbreitung der Aktivitäten über die Homepage der Trainerakademie	Trainerakademie	2023
		Netzwerkveranstaltung mit Trainerakademie-Absolventinnen	Trainerakademie	2023/2024

Fortsetzung nächste Seite →

Zielsetzung	Erwartete Ergebnisse	Aktionen	Verantwortlichkeit	Zeitplan
Handlungsfeld Führung	<p>Stärkung der Chancengleichheit für alle im Sport</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschlechtergleichstellung in der Sportführung • Vielfältige Vertretung der Geschlechter in Vorständen und Komitees • Entwicklungsmöglichkeiten für Frauen, um eine aktive Rolle in der Führung von sportbezogenen Aktivitäten übernehmen zu können 	Forschung zu kulturellen und organisatorischen Hürden, die Frauen in hochrangigen Trainerpositionen benachteiligen oder am Zugang zu diesen Positionen hindern	BISp	ab 2024 fortlaufend
		Gegenüber den Verbänden und Trägern der Olympiastützpunkte die politische Erwartung verdeutlichen, dass Maßnahmen mit dem Ziel der Gleichstellung von Frauen zu implementieren sind, etwa Begrenzung von Amtszeiten, Einsetzen von Gleichstellungsbeauftragten, interne Kontrollmechanismen und Berichtspflichten.	BMI	fortlaufend
		Einführung einer Strategie zur Gleichstellung der Geschlechter mit Führung als zentralem Thema. Etablierung von Zielen für die Geschlechtergleichstellung in Entscheidungspositionen	<i>Sportorganisationen</i>	fortlaufend
		Entwicklung von Führungsprogrammen, um Frauen zu bestärken und darauf vorzubereiten, sich auf entscheidende Positionen zu bewerben	<i>Sportorganisationen</i>	fortlaufend
		Sammlung von Mitteln und Initiierung von Maßnahmen, um das Angebot weiblicher Führungskräfte im Sport auszubauen	<i>Sportorganisationen</i>	fortlaufend
		Festsetzung geschlechtergerechter und transparenter Auswahlverfahren für die Anstellung und Nachfolge	<i>Sportorganisationen</i>	fortlaufend
		Werben mit weiblichen Führungskräften und Managerinnen im Sport als Vorbilder	<i>Sportorganisationen</i>	fortlaufend
		Werben mit Wissenschaftlerinnen, Vortragsreihen	<i>Universitäten</i>	fortlaufend

Zielsetzung	Erwartete Ergebnisse	Aktionen	Verantwortlichkeit	Zeitplan
Handlungsfeld Soziale und wirtschaftliche Aspekte im Sport	• Gleichberechtigende rechtliche Rahmen	Erkenntnisgewinn über Forschungsprojekte zur Überwindung des Gender-Pay-Gap	BISp	ab 2024 fortlaufend
	• Gleiche Chancen und Bedingungen für (Profi-) Sportlerinnen	Förderprogramme und Maßnahmen für den Übergang in den Arbeitsmarkt/die „Karriere-nach-der-Karriere“	<i>Sportorganisationen; Stakeholder Arbeitsmarkt</i>	fortlaufend
	• Unterstützung von Sportlerinnen bei Marketing, Branding und Vertragsgestaltung	Untersuchungen zu spezifischen Bedürfnissen der Sportlerinnen im Übergang/im Profisport	Wissenschaft	fortlaufend
	• Gleichberechtigter Zugang zu Ressourcen (Sportanlagen, Ausstattung, Kleidung)	Benennung und Etablierung von Gleichstellungsbeauftragten	<i>Sportorganisationen</i>	fortlaufend
		Verbandsübergreifende und verbandspezifische Programme zur Bewältigung geschlechtsspezifischer Ungleichheiten (z. B. Tag für Geschlechtergleichstellung)	<i>Sportorganisationen</i>	fortlaufend
		Bereitstellung finanzieller, materieller und pädagogischer Unterstützung für qualifizierte Trainerinnen und Trainer, Funktionärinnen und Funktionäre sowie Führungskräfte, um die sichere Teilnahme von Frauen am Sport zu fördern	<i>Sportorganisationen</i>	fortlaufend

Fortsetzung nächste Seite →



Zielsetzung	Erwartete Ergebnisse	Aktionen	Verantwortlichkeit	Zeitplan
Handlungsfeld Medienbericht- erstattung und Vermarktung, Soziale Medien	• Erhöhung des Anteils des Frauensports in der Medienberichterstattung	Erarbeiten von sportpolitischen Maßnahmen zur Gleichstellung von Frauen	BMI	fortlaufend
	• Würdigung der sportlichen Leistung und Vermeidung von Genderstereotypen	Einbindung weiblicher Thematiken in die eigene Medienberichterstattung	alle	fortlaufend
		Begeisternde internationale Frauen-Sportgroßveranstaltungen können die Sichtbarkeit von Frauen-Sport während dieser, aber auch über diese hinaus erhöhen. Daher setzt sich BMI dafür ein, dass mehr Frauen-Sportgroßveranstaltungen in Deutschland ausgerichtet werden (u. a. Unterstützung der Frauen Basketball WM 2026 sowie in der Bewerbungsphase um die Frauen Fußball WM 2027).	BMI	fortlaufend

Fortsetzung nächste Seite →

Zielsetzung	Erwartete Ergebnisse	Aktionen	Verantwortlichkeit	Zeitplan
Handlungsfeld Geschlechtsspezifisches Training und Betreuung	<ul style="list-style-type: none"> • Aufnahme von Modulen zu geschlechtsspezifischem Training in die Curricula der Trainerinnen- und Trainerausbildungen • Anpassung der sportmedizinischen, psychosozialen und psychologischen Betreuung, Beratung und Grunduntersuchung an die Bedürfnisse von Sportlerinnen • Austausch mit Sportwirtschaft zur Einbettung Sportwissenschaftlicher Erkenntnisse in Produktion von Sportartikeln für Frauen (Verringerung der Verletzungsgefahr) 	Erkenntnisgewinn über Forschungs- und Entwicklungsprojekte	BISp	fortlaufend
		Anpassung der sportmedizinischen Betreuung, Beratung und Grunduntersuchung	DOSB, DGSP, IAT	fortlaufend
		Institutionalisierte Zugänge zu sportgynäkologischer Betreuung und Beratung schaffen	BMI, Sportorganisationen	fortlaufend
		Spezifische psychosoziale und psychologische Beratungsangebote	Netzwerk(<i>initiativen</i>)	fortlaufend
		Anpassung und Erweiterung digitaler der Athlet*innen Daten Management Systeme (z. B. IDA, LUDUM, Smartabase) um Module zum Menstruationszyklus-Monitoring	BMI, Sportorganisationen, sportmedizinische Institute	fortlaufend
		Anpassungen und Überarbeitung der Curricula	Trainerakademie, DOSB, Sportverbände, DGSP	fortlaufend

Fortsetzung nächste Seite →



Zielsetzung	Erwartete Ergebnisse	Aktionen	Verantwortlichkeit	Zeitplan
Handlungsfeld Familienplanung im Leistungssport	<ul style="list-style-type: none"> • Sportwissenschaftliche und Sportgynäkologische Betreuung des Trainings während und nach der Schwangerschaft (Vereinbarkeit Schwangerschaft und Spitzensport) • Rahmenbedingungen und Unterstützungsleistungen für die Vereinbarkeit und Beruf/Spitzensport) 	Spezifische sportgynäkologische und sportwissenschaftliche Betreuung und Beratung während und nach der Schwangerschaft sichern	<i>Sportorganisationen</i>	fortlaufend
		Bestehende Möglichkeiten zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Spitzensport) müssen bekannt gemacht und auf die Anwendung geachtet werden.	<i>Sportverbände, Trainerakademie</i>	fortlaufend
		Schaffung von Lösungsmöglichkeiten für Sportlerinnen, weiterhin Leistungen im Unterstützungssystem in Anspruch nehmen zu können, sofern sie zwischenzeitlich keinen Bundeskaderstatus haben	<i>DOSB, Sporthilfe</i>	fortlaufend
		Unterstützung bei dem Abschluss von Sponsorenverträgen hinsichtlich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf	<i>N. N.</i>	fortlaufend
Handlungsfeld Safe Sport	• Mädchen und Frauen können ihren Sport sicher ausüben	Erkenntnisgewinn über Forschungsprojekte (u. a. Entwicklung Safe Sport Code) und schaffen von Synergieeffekten zu weiteren Integritätsthemen	<i>BISp</i>	fortlaufend
		Etablierung und Roadmap zur Entwicklung des Zentrums für Safe Sport	<i>BMI, DOSB, Athleten Deutschland</i>	2023

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Fachbereich III
Graurheindorfer Str. 198
53117 Bonn
info@bisp.de
www.bisp.de